



Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1.20. — Inserate die 5 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10 %/or 4—8 Mal 20 %/or 9—26 Mal 33 1/2 %/or 27—52 Mal 50 %/or Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 15 Pf.

LEIPZIG,
den 5. Februar 1881.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Verlag u. Expedition: Herm. Schlag, Leipzig.
Ferdinand Rosenkranz: verantwortlicher Redakteur und Miteigenthümer.

Inhalt:

Vereinsnachrichten. — Offene Antwort auf den „offenen Brief“ des Herrn Prof. Dr. Meidinger „Ueber elektrische Uhren“. — Versilbern der Zifferblätter für Grossuhren, Thermometer, Barometer und ähnliche Instrumente. — Sprechsaal. — Patente über Gegenstände der Uhrmacherei und Mechanik. — Sicherung an den Minutenradtrieben gegen Unfälle beim Springen der Zugfeder. — Praktische Abhandlung über die Repassage einer Cylinderuhr (Fortsetzung). — Frage- und Antwortkasten. — Briefkasten. — Quittung — Bitte. — Anzeigen.

Manuskripte, ebenso wie Inserate werden jedesmal spätestens bis Montag Mittag an die Expedition des Journals erbeten, sonst kann die Aufnahme derselben für die neueste Nummer nicht mit Bestimmtheit zugesichert werden.

Vereinsnachrichten.

Fachverein der Uhrmacher in Wien.

Am Samstag, den 12. Februar a. c. Abends 9 Uhr findet der Ball des Fachvereins der Uhrmacher Wien's in den neu renovirten Saalokaltäten: Zum goldnen Sieb IV Paniglgasse Nr. 17 statt. Wir laden hierzu unsere geehrten Kollegen, Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein, und bemerken, dass das Reinertragnis zur Hälfte der Bibliothek und zur Hälfte der Krankenkasse des Fachvereins überwiesen wird. Den Verkauf der Karten à 50 Kr. (an der Kasse 80 Kr.) haben die Herren Grossisten aus Gefälligkeit übernommen; ebenfalls sind auch Karten im Vereinslokale Maria-Hilferstr. Nr. 42 zu haben.

Die Vereinsleitung.

Offene Antwort auf den „offenen Brief“ des Herrn Prof. Dr. Meidinger „Ueber elektrische Uhren“.

Von Dr. M. Hipp in Neuchâtel.

Herr Prof. Meidinger hat in der „Bad. Gewerbe-Ztg.“ (Nr. 44, Bd. XIII, Jahrg. 1880*) einen Artikel über die elektrischen Uhren veröffentlicht, welcher auf eine absolute Verurtheilung derselben in allen ihren Formen hinausläuft und damit schliesst, dieselben als eine „hübsche aber bald sättigende Spielerei“ zu bezeichnen. Diese einseitige Beurtheilung einer nicht nur wissenschaftlich und technisch interessanten, sondern praktisch wichtigen Anwendung der Elektrizität, deren Bedeutung für jeden Unbefangenen, aus ihrer mit den Jahren

stets steigenden Verbreitung und Vervollkommnung hervorgeht, kann von Seiten eines so gelehrten und für die elektrische Technik hochverdienten Mannes nur auf unvollkommener Kenntnis der betreffenden Thatsachen und vielleicht auf einer vorgefassten theoretischen Meinung beruhen. Was die letztere betrifft, so ist es ja nicht das erstemal, dass die, mit der gehörigen Einschränkung offenbar leicht zu vertheidigende Meinung ausgesprochen wird, die Elektrizität sei wegen ihrer Kostspieligkeit und ihres kapriziösen, allerhand Störungen unterliegenden Charakters nicht mit Vortheil als motorische Kraft zu verwenden, namentlich aber nicht in Konkurrenz mit der vollständig unentgeltlich überall zur Verfügung stehenden und stets konstanten Schwerkraft, wie dieses bei den Gewichts-Pendeluhrn geschehe.

Obwol wir in dieser Erwiderung, um dieselbe nicht ungebührlich zu verlängern, vorerst von der Erörterung der theoretischen Fragen absehen und uns wesentlich auf Beibringung von Thatsachen beschränken möchten, so sei es gestattet, mit Bezug auf das eben erwähnte Prinzip zu bemerken, dass dasselbe in seiner unbestimmten Allgemeinheit zwar schwer zu bestreiten sein scheint, dass es aber zahlreiche Fälle gibt, wo die angeführten Uebelstände der Verwendung der Elektrizität als motorische Kraft durch sehr hervorragende Vortheile mehr als aufgewogen werden.

Um dafür nur ein, den vorliegenden Gegenstand direkt berührendes Beispiel anzuführen, sei erwähnt, dass für Präzisions-Pendel-Uhren, namentlich für astronomische, die Anwendung der Elektrizität als motorische Kraft nicht nur den für die Beobachtung mit dem Gehöre so wichtigen Vortheil eines viel lautereren Schalles, als bei den Gewichtsuhren, gestattet, sondern dass für die moderne chronographische Beobachtungsmethode, die Registrirung der Sekunden durch elektrische Uhren wesentlich erleichtert wird; während es bisher nur selten oder nie gelungen ist, an eine astronomische Gewichtsuhr

*) Man vergl. auch Allgem. Journal d. Uhrmacherkunst, Jahrg. 1880, Nr. 46, 47 und 48.